

## HERAUS ZUM 8. MÄRZ

*Inhaltsverzeichnis*

- S. 2 Veranstaltungskalender und Kinoempfehlungen
- S. 3 "Nur ein Abend"
- S. 4 Nobelpreis Chemie 2023
- S. 5 Endometriose - Eine totgeschwiegene Krankheit
- S. 7 Frauen in der Chemie
- S. 8 Empfehlungen der Redaktion
- S. 10 Penguin to a knife fight
- S. 11 Geschichte und Zukunft des achten März
- S. 12 Memes und Informationen

*Belästigung an unserer Fakultät*

Vor einem Jahr kam es im Zuge einer Semestereröffnungsfeier zu sexuellen Belästigungen mit weitreichenden Folgen. Eine breite Aufklärung über die Ereignisse wurde wegen laufender Verfahren und Androhungen verhindert. Auf **Seite 3** soll dem mit einem Bericht über die Geschehnisse, aber auch mit Ratschlägen und hilfreichen Anlaufstellen engengewirkt werden.

*Internationaler Frauentag*

Am 8. März wird weltweit nicht nur für Frauenrechte und Gleichstellung, sondern auch gegen Gewalt und Militarisierung demonstriert. Übrigens kann MANN sich auch auf den Demos sehen lassen. Zum Thema schreibt der Indikator über Diskriminierung in der medizinischen Diagnose und Forschung, über Frauen an der chemischen Fakultät und die Geschichte des Frauentages.

## VERANSTALTUNGSKALENDER

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
06.03.2024	09:00	IG Chemie Plenum	HS 3; Währingerstraße 38
08.03.2024	14:00	Kundgebung zum internationalen Frauentag	Mariahilfer Straße / U3 Neubaugasse
08.03.2024	17:00	Verleihung des Preis für gute Lehre und Fotwettbewerb	HS 1; Boltzmann-gasse 1
08.03.2024	18:00	Semesteropening	OC-Hof; Boltzmann-gasse 1
12.03.2024	12:30	KI Bites: Update zum Thema Künstliche Intelligenz; Expert:innengespräch; Anmeldung erbeten	BIG-HS; Universitätsring 1
12.03.2023	16:00	Benefizkonzert für Flüchtlinge des Ukrainekrieges mit anschließendem Ausklang im OC-Hof	HS 1; Boltzmann-gasse 1
13.03.2024	11:00	IG Chemie Plenum	SR 1; Währingerstraße 42
13.03.2024	19:00	HS-Kino; Film: tba	tba, aber auf der Fakultät
14.03.2024	16:00	Führung: Frauen an der Uni Wien	Hauptgebäude; Universitätsring 1
20.03.2024	09:00	IG Chemie Plenum	HS 3; Währingerstraße 38

**Kinoempfehlungen zum Weltfrauentag**

- Suffragette (GB/F 2015):** Die Suffragetten waren Frauenrechtlerinnen aus dem bürgerlichen Milieu in GB und den USA, die vor dem 1. Weltkrieg mit Hungerstreiks aber auch mit militanten Methoden für das allgemeine Frauenwahlrecht kämpften. Dieser Film bringt uns zurück ins London des Jahres 1912, wo Maud Watts mit Gleichgesinnten für ihre Rechte kämpft.  
Metro Kino Kulturhaus. So. 31. 03. 21:00
- Die göttliche Ordnung (CH 2017):** In der Schweiz schlug der Kampf ums Wahlrecht erst spät seine Wogen. Anfang der 1970er-Jahre herrscht noch die »göttliche« Ordnung, die Männer über die Lebensführung ihrer Ehefrauen entscheiden lässt. Dieser humorvolle Film handelt von individueller Emanzipation und breiter gesellschaftlicher Transformation und wurde mehrmals mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet.  
Metro Kino Kulturhaus. Di. 19.03. 20:45 und Mo. 08.04. 18:45
- Helke Sander: Aufräumen (D 2023):** Die feministische Filmemacherin und Autorin Helke Sander ist eine Ikone der deutschen Frauenbewegung. In dieser Dokumentation wird anhand von Archivmaterial ihr Protest im Jahre 1968, aber auch ihre heutigen Positionen im Feminismus gezeigt.  
Metro Kino Kulturhaus. Mo. 25.03. 20:15 (in Anwesenheit der Regisseurin Claudia Richarz und Helke Sander selbst) und Sa. 06.04. 20:00
- Lebenslinien. Marlene - Wunden der Freiheit (A 1988):** Käthe Kratz - selbst eine treibende Kraft der Frauenbewegung - erzählt von vier Frauen-Generationen, die für ihre Rechte kämpfen. Die Jus-Studentin Marlene arbeitet nebenbei als Pianistin auf Veranstaltungen wohlhabender Gesellschaften. Als sie eine Gruppe von Studierenden kennenlernt, die die bürgerliche Kultur verschmäht, taucht sie schnell in die 68er Bewegung ein.  
Metro Kino Kulturhaus. Do. 28.03. 18:30 (in Anwesenheit der Regisseurin Käthe Kratz) und So. 07.04. 20:00

**Wer ist die IG Chemie?**

Die **IG** (Interessengemeinschaft) **Chemie** ist die "Basisgruppe" (BaGru) der Chemiestudent:innen an der Universität Wien. Aber was ist eine **BaGru**? Normalerweise werden die Interessen der Studierenden durch eine Studienvertretung (STV) vertreten. Weil aber dieses klassische Modell mit einigen wenigen Vertreter:innen, die alles entscheiden, weder interaktiv noch inklusiv ist, bevorzugen wir ein Modell, bei dem die offiziell gewählten Vertreter:innen ihr Mandat mit allen interessierten Personen teilen. Diese Gruppe von interessierten Menschen ist die "Basisgruppe" (BaGru). In der BaGru werden keine Mitglieder registriert, jede:r kann der IG Chemie frei bei- und wieder austreten und an unseren Plena teilnehmen.

Das **Plenum** ist unser Mittel, um Entscheidungen zu treffen. Dabei arbeiten wir konsensorientiert. Während des Semesters finden Plena einmal wöchentlich statt, um anstehende und laufende Themen zu besprechen. Themen sind z.B. die Planung von Veranstaltungen (Vernetzungstreffen, Hörsaalkino, Lange Nacht des Lernens, ...) oder die Interessensvertretung von Studierenden. Jede interessierte Person ist herzlich zum Plenum eingeladen. Unsere aktuellen Plenumstermine sind im Kalender auf Seite 2 abgedruckt.

Der **Journaldienst** (JD) ist der Beratungsdienst deiner IG Chemie. Während der JD-Zeiten steht dir ein:e erfahrene:r Student:in in unserem Kammerl (Raum 2H29) zur Verfügung, um Fragen zu beantworten oder um Tipps zum Studium, zur Universität oder zur Fakultät zu geben. Egal, was du brauchst - Rat, Koffein, oder eine Schulter zum Ausheulen - komm vorbei und wir finden eine Lösung. Für dieses Semester lauten die JD-Zeiten: Mo. 09:00-11:00, Di. 14:00-16:00, Mi. 08:00-12:00, Do. 17:00-19:00;

## "NUR EIN ABEND" - WIR REDEN DRÜBER

Von INGE TIMEA DREYER UND LENA PALM

### „Mit mehr als einer Abmahnung ist nicht zu rechnen.“

Am 10.03.2023 fand eine Feier zum Semester-Opening an der Fakultät für Chemie statt. Wie so oft standen ab 18 Uhr Studierende und Lehrpersonen gemeinsam im OC-Hof zusammen, um entspannt das neue Semester zu beginnen. Mit fortschreitendem Abend stieg der Alkoholpegel und die Tanzfläche füllte sich. Eine bestimmte Lehrperson mischte sich unter die Studierenden, stieß mit uns an, gab Getränke aus und tanzte mit uns. Am Anfang wirkte das Ganze noch harmlos und wir haben uns gefreut, dass so motiviert mitgemacht wurde. Später wurde es dann aber offensichtlich, dass diese Lehrperson weit über ein gesundes Maß hinaus getrunken hatte und die Situation schlug ins Unangenehme um. Durch Meldungen am selben Abend und in den nachfolgenden Wochen wurde klar, dass die Lehrperson mehreren Studierenden gegenüber deutlich über akzeptable Grenzen hinaus zu nahegekommen ist. Studierende wurden an verschiedenen Körperstellen, inklusive sekundärer Geschlechtsmerkmale unfreiwillig über längeren Zeitraum berührt, hochgehoben und auf die Wange geküsst. Abweisungen und offensichtliche Distanzierungsversuche seitens der Studierenden wurden missachtet. Unter anderem hat sich die Lehrperson von hinten einer Studierenden angenähert und sie an den Brüsten gepackt, bevor sie den Annäherungsversuch bemerken konnte, was ein deutliches „Nein“ unmöglich machte. Diese Studierende hat daraufhin den Vorfall im Speziellen einem Mitglied der Studienvertretung geschildert, woraufhin die Lehrperson gebeten wurde, die Veranstaltung zu verlassen. Nach erneutem Versuch zurück zu der Feier zu gehen, wurde die Lehrkraft aus dem Gebäude hinausbegleitet. Am selben Abend ist eine weitere Betroffene an die Studienvertretung herangetreten, mit der Frage was unternommen werden kann.

Die Gleichbehandlungsbeauftragten der Fakultät wurden informiert, welche den Dekan und das Rektorat unverzüglich in Kenntnis setzten. Am darauffolgenden Montag wurde ein Meeting mit den Gleichbehandlungsbeauftragten und der Studienvertretung einberufen. Am Weg zum Meeting hat sich eine weitere Studierende gemeldet, bestärkt durch das Wissen, dass bereits andere vorgetreten sind, um ebenfalls ihre Erfahrungen des Abends zu schildern. Während des Meetings wurde uns klar gemacht, dass es für tatsächliche Konsequenzen nötig wäre, der ganzen Sache namentlich nachzugehen. Es wurde die Einschätzung gegeben, dass trotzdem mit mehr als einer Abmahnung nicht zu rechnen wäre.

### **Das Spektrum an Reaktionen auf der Fakultät und Universität war sehr breit. Nichtsdestotrotz haben wir doch einige gefunden, die sich engagiert und uns mit Zuspruch unterstützt haben.**

Entgegen der ernüchternden Aussicht, nur eine Abmahnung zu erwirken, obwohl teilweise ein direktes Abhängigkeitsverhältnis bestand, haben die Betroffenen entschieden sich namentlich zu melden und Aussagen bei den zuständigen Stellen zu tätigen.

In Nachfolge kam es schließlich zur Entscheidung der Universität gegen die Lehrperson. Sie war nicht mehr anzutreffen oder auf u:find eingetragen für das entsprechende Semester. Daraufhin haben wir angenommen, dass das Thema tatsächlich erledigt wäre und uns bereits über den unverhofften Erfolg gefreut. Wie sich herausstellen sollte, war das aber erst der Anfang.

Mit der Entscheidung der Universität war die Lehrperson offensichtlich nicht zufrieden, da es neben anderen Anfechtungsversuchen zu einer Aufstellung für eine Funktion kam, welche die im Haus stehende Kündigung massiv erschwert hätte. Dies konnte - Gott sei Dank - abgewendet werden.

Auf der Fakultät kamen im Nachspiel zu dem Abend immer mehr Gerüchte und irreführende Verdächtigungen auf, was denn nun genau passiert war. Zwar war bekannt, dass etwas vorgefallen war, da jedoch bis zum Abschluss rechtlicher Schritte keine öffentlichen Aussagen von miteinbezogenen Personen getroffen werden durften, war ein genaues Aufklären über die Ereignisse nicht möglich. In Verbindung mit der Lehrperson, kamen uns zusätzlich weitere Gerüchte bezüglich ähnlicher Belästigungs-Vorfälle zu Ohren, die sich bereits in vergangenen Jahren ereignet hatten. Diese Gerüchte sollten sich später zumindest teilweise als wahr herausstellen. Mit diesen Informationen war schlussendlich auch das ewig realitätsferne Argument „Nur wegen einem Abend soll die Karriere zerstört werden“ entkräftet.

Nach einem langen, kräftezehrenden Kampf, gespickt mit einer Anzahl unerwarteter Wendungen, kam es schließlich im Sommer zu einem halbwegs zufriedenstellenden Abschluss. In diesem Bezug hat sich der krasse Unterschied zwischen unibezogenem Arbeitsrecht und Strafrecht herauskristallisiert. Während an der Universität adäquatere Konsequenzen gezogen wurden, wenn auch die Kommunikation und Transparenz viel Luft nach oben lassen, wurden viele der Vorfälle im österreichischen Strafrecht nicht als sexuelle Belästigung gewertet. Erzwungene Küsse gelten als rechtliche Grauzone, ebenso wie die erzwungene Berührung von Körperstellen, die nicht unter die Klassifizierung primärer oder sekundärer Geschlechtszonen fallen. Selbst der Körperkontakt mit letzteren Körperstellen muss über einen längeren Zeitraum passieren, um nicht als „zufällig“ gewertet werden zu können. Obwohl diese Bedingungen bei einigen der Vorfälle sogar gegeben waren, wurde das Rechtsverfahren gegen die Lehrperson eingestellt. Bei erstem Versuch einer Anzeigenerstattung seitens der Studierenden wurde von der Polizei sehr unsensibel und unprofessionell mit ihnen umgegangen, unter heftigen Schuldzuweisungen gegen die Opfer selbst. Denn laut der Beamten hätte ein lautes „Nein“ selbst in der Situation, wo von hinten die Belästigung stattfand, kommuniziert werden sollen.

Wartend auf das Ende des Ganzen, haben wir jedoch auch von erfreulichen Wendungen erfahren. In dem Wissen, dass sich

andere gemeldet haben und tatsächliche Konsequenzen folgen könnten, haben einige der Personen die in der Vergangenheit von derartigen Vorfällen betroffen waren, sich - teilweise erneut - mit ihren Erlebnissen auseinandergesetzt und davon erzählt. Durch gegenseitige Motivation und Rückhalt war es möglich, die Wahrheit ans Licht zu bringen und dauerhaft etwas zu verändern.

„Mit mehr als einer Abmahnung ist nicht zu rechnen.“ Wir haben das Gegenteil bewiesen. Und das kannst du auch! Die Lehrkraft steht nicht mehr in einem Arbeitsverhältnis mit der Universität Wien.

An dieser Stelle möchten wir noch betonen, dass, egal ob man belästigt, gemobbt oder diskriminiert wird oder wurde, man weder Schuld an der Situation hat, noch allein damit ist. Der erste Instinkt, erst einmal alles vergessen oder verdrängen zu wollen, ist menschlich, aber unserer Erfahrung nach, ist darüber reden der weniger belastende Umgang auf lange Sicht. Leider mussten wir feststellen, dass solche Zwischenfälle meist nicht Einzelfälle sind und gerne unter den Teppich gekehrt werden. Deshalb ist es wichtig, sich immer wieder zu erkundigen, welche Konsequenzen gesetzt wurden und zu signalisieren,

dass man es nicht vergisst. Hierbei schadet es auch nicht, immer wieder anzumerken, dass man die verschiedenen Anlaufstellen der Universität Wien und ÖH kennt, welche wir euch unten angeführt haben. Alles in allem haben wir gute und schlechte Erfahrungen im Zuge dieser Aufarbeitung gemacht. Eines das aber außer Frage steht, ist, dass man, ohne darüber zu reden, das Problem nicht lösen wird.

#### Anlaufstellen

**Universität Wien: Beratungsstelle Sexuelle Belästigung und Mobbing:** helga.treichl@univie.ac.at

**ÖH: Kollektiv Frauen\*referat, HomoBiTrans\*-Referat:** frauenreferat@oeh.univie.ac.at

**Frauennotruf:** 01 71 71 9

**Männernotruf:** 0800 246 247

**Psychosoziale Information:** 01 4000 53060

**Personalwesen und Frauenförderung (für Mitarbeiter\*innen inkl. Tutor\*innen):** +43-1-4277-12301

## THE NOBEL PRIZE IN CHEMISTRY 2023 QUANTUM DOTS

Von LENA PALM

The Nobel Prize in Chemistry is one of the five Nobel Prize categories established by the will of Alfred Nobel in 1895, the other categories awarding outstanding contributions in physics, literature, peace, and physiology and medicine. Nobel Prizes in these fields have been awarded by the Royal Swedish Academy of Sciences since 1901, while a memorial prize in economic sciences was added in 1968 as a sixth category. The development of Alfred Nobel's own inventions and the industrial processes he employed were based upon chemical knowledge, making chemistry the most important field of science in his own work. Between 1901 and 2023 the Nobel Prize in Chemistry has been awarded to 194 laureates in total, of which 8 individuals were women, the majority of them being awarded in the last 20 years.

In 2023, the Nobel Prize in Chemistry was awarded to three individuals rewarding the discovery and development of quantum dots, nanoparticles so small that their properties are determined by quantum phenomena. While they have the same structure and atomic composition as bulk materials, their properties can be tuned by changing the particle's size, making them a new class of materials. Size-tunable material properties include optical absorption and emission, redox potentials, melting temperature and phase transitions. Next to their application in illumination and display technology (computer and television screens), they are also used in biomedical imaging, in order to map biological tissue. The first two Nobel Prize laureates,

Aleksey Yekimov and Louis Brus, succeeded - independently of each other - to create quantum dots, while the third laureate, Mounji Bawendi, revolutionized their chemical production.

Historic concepts ('particle-in-a-box-problem') underlying quantum dots have been known since the very early days of quantum mechanics. Herbert Fröhlich pioneered the concept in 1937 that the properties of a material can depend on macroscopic dimensions of a small particle, estimating that the observation would require particles smaller than 10 nm and temperatures in the order of a few degrees Kelvin. Various other theoretical studies of such effects were presented in the following decades. By the 1980s, it was already possible to experimentally observe quantum phenomena in thin film. However, as these observations concerned structures embedded inside or on top of bulk materials, they could not be considered as own materials themselves.

The first observation of quantum effects in nanoparticles was made in the early 1980s by Aleksey Yekimov and his co-workers, in the context of doped glass. Historically, it was already understood that dopants (e.g. gold, silver, cadmium) could be used to change optical properties of glass, although the details of the mechanism had not been investigated. The group measured the absorption spectra of heat-treated silica glasses with the additions of copper and chloride and observed exciton

lines similar to those in thin films at cryogenic temperatures. The shapes of the lines as well as the average size of the CuCl crystals varied with the details of the heat treatment. Yekimov attributed this to quantum size effects. However, these quantum dots were still 'frozen' in glass and not suitable for further processing.

Independently of Yekimov's discoveries, a few years later an approach to synthesize quantum dots as colloids, was developed. Louis Brus and his co-workers worked on CdS crystallites and observed evidence of quantum size effects in 1983, for semiconductor crystals with a size distribution smaller than 5 nm. Although quantum size effects in nanoparticles had most likely already been previously observed in other works, till this point they hadn't been recognized as such.

After this discovery, a challenge for further research remained: the available nanocrystals showed a limited homogeneity and quality, making them unsuitable for further application.

In 1993, Mounji Bawendi and his co-workers developed a hot-injection synthesis method, that produced quantum dots with a much more well-defined size and high optical quality. As the method proved to be adaptable and reproducible and several particle sizes could be obtained in a single growth run, it made the development of large-scale applications possible.

Following intensified research efforts by various groups, the scope of quantum dots has been widely expanded. Different types and synthesis approaches were developed in the following decades and the materials being used were expanded. Apart from the application areas mentioned in the beginning, there is ongoing nanotechnology research regarding the use of quantum dots in solar energy conversion, LEDs, infrared photodetection, diagnostics and photocatalysis. An aspect to be kept in mind is that some quantum dots and their precursors are toxic. Therefore, there is also ongoing research regarding production methods using less toxic reagents or avoiding the usage of heavy metals in quantum dots altogether.<sup>123</sup>

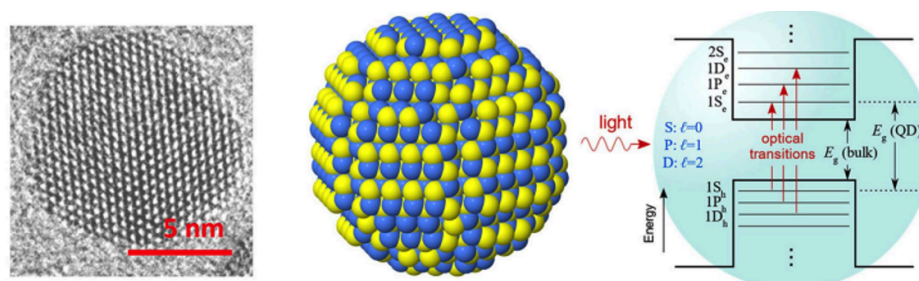


Figure 1: Illustration of quantum dots (A.L. Efros and L.E. Brus, ACS Nano 15, 6192 (2021)); (a) transmission electron microscope image of a CdSe nanocrystal; (b) atomic structure of a nanocrystal; (c) Electronic states in a core-shell quantum dot

## EINE VON ZEHN

### WIE EINE KRANKHEIT LEISE DURCH DIE GESELLSCHAFT WUCHERT

Von NORINA POSCH

**ENDOMETRIOSE: Für viele Chemiker:innen mit einem naturwissenschaftlichen Grundstock, Lesende mit einer Affinität zur Etymologie und für die meisten Frauen ist schnell klar, was dieser Begriff bezeichnet. Für diejenigen, die es nicht wissen, die sich vielleicht auch fragen, warum das so ist, und für alle, die ihn gerne lesen möchten, ist der folgende Artikel gedacht.**

Endometriose [altgr. endo: innen; metra: Gebärmutter; ose: Endung für Krankheitsbezeichnung] ist eine Erkrankung, bei der gebärmutterschleimhautähnliches Gewebe außerhalb des Uterus wächst und somit eine Reihe von Symptomen und Problemen hervorruft. Das sogenannte „Chamäleon der Gynäkologie“ äußert sich divers, zu verschiedensten Zeit-

punkten und in anderer Intensität. Bis heute ist die Ursache der Erkrankung nicht bekannt und somit auch keine kausale Behandlung der Endometriose möglich. Dieses Wissensdefizit ist ein Versagen der männlich dominierten Forschung und trägt dazu bei, dass im Durchschnitt Jahre vergehen, bis die zweithäufigste gynäkologische Erkrankung diagnostiziert wird.

Um die Absurdität der Diagnosedauer zu verdeutlichen: Bei Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch - die Endometriose kann unter anderem zur Unfruchtbarkeit führen - dauert es durchschnittlich siebeneinhalb Jahre, bis die Erkrankung diagnostiziert wird. Bei Schmerzpatient:innen sind es zehn. Könnte es sein, dass die gesellschaftliche Rolle der Frau als Mutter dazu beiträgt, dass Probleme bei unerfülltem Kinderwunsch

<sup>1</sup><https://www.nobelprize.org/>

<sup>2</sup><https://www.nobelprize.org/uploads/2023/10/advanced-chemistryprize2023-3.pdf>

<sup>3</sup>A.L. Efros & L.E. Brus: Nanocrystal Quantum Dots: From Discovery to Modern Development; ACS Nano 15, 4, 6192-6210 (2021), DOI: 10.1021/acnano.1c01399

etwas schneller ernst genommen werden als bei Schmerzen, die von Frauen ja bekanntlich erfunden und übertrieben werden?

Erfahrungsberichten zufolge wird Frauen von Ärztinnen und Ärzten oft vermittelt, dass starke Schmerzen während der Menstruation normal seien und mit Schmerztabletten und der Pille gut behandelt werden könnten. Der Medizin sei Dank, dass wir diese Möglichkeiten haben, aber ernst genommen fühlt sich frau dabei nicht. Doch auch nach einer erfolgreichen Diagnose bleibt, neben der laproskopischen Entfernung der Endometrioseherde (kleine Einschnitte durch die Bauchdecke), oft nur die symptomatische Behandlung mittels Kontrazeptiva (aka die Pille). Die Studienlage zur Wirksamkeit dieser Medikamentengruppe bei Endometriose ist trotz häufiger Anwendung dünn.<sup>4</sup>

Neben den starken Schmerzen und der Unfruchtbarkeit verursacht die wuchernde Gebärmutter Schleimhaut unter anderem Übelkeit, Erbrechen und Schmerzen bei vaginaler Penetration. Aber auch Blutgerinnsel und Nahrungsmittelunverträglichkeiten können durch den Einfluss der Endometriose auf das Immunsystem und den Hormonhaushalt hervorgerufen werden.<sup>5</sup>

Die Einschränkungen von Menschen mit Menstruationszyklus werden in unserem Arbeits- und Sozialsystem zwar in der Regel nicht thematisiert und auch die Tatsache, dass Gleichberechtigung und Gleichstellung nicht dasselbe sind, wird noch nicht in dem Maße wahrgenommen, wie es notwendig wäre. Dennoch hat das Thema in den letzten Jahren durch die Sensibilisierung

der Öffentlichkeit an Dynamik und Aufmerksamkeit gewonnen.

Im Jahr 2023 wurde eine Studie veröffentlicht, die Fusobakterien als mögliche Ursache für Endometriose identifizierte. Während diese bei 64% der an Endometriose erkrankten Frauen gefunden wurden, wiesen nur 10% der Kontrollgruppe jene Bakterien auf. Durch die Aktivierung des transformierenden Faktors B wurden aus ruhenden Fibroblasten Transgelin positive Myoblasten. Diese zeigten in vitro die Fähigkeit zur Proliferation, Adhäsion und Migration. In einem Mausmodell wurde eine Vergrößerung und Proliferation von endometrialen Läsionen nach Inokulation mit Fusobakterien beobachtet, während eine Antibiotikabehandlung dies verhinderte.<sup>6</sup>

Die Studie weist einige Limitierungen auf und es kann noch kein kausaler Zusammenhang zwischen bakterieller Infektion und Endometriose hergestellt werden.<sup>7</sup> Dennoch zeigt sie nicht nur einen möglichen Ansatz für die Behandlung auf, sondern ist auch Hoffnungsschimmer und Symbol. Endometriose kommt langsam aber sicher in der Medizin und auch in der Gesellschaft an, nachdem sie so lange im Verborgenen existierte, ernüchterte und erschwerte.

Frauen und ihre spezifischen Erkrankungen müssen wahr und ernst genommen werden. Hashtags wie #einevonzehn zeigen Sichtbarkeit in sozialen Netzwerken und symbolisieren die Masse an Frauen, die unter den Symptomen der Endometriose leidet.

Eine von zehn, eine von vielen, ihr seid nicht allein.

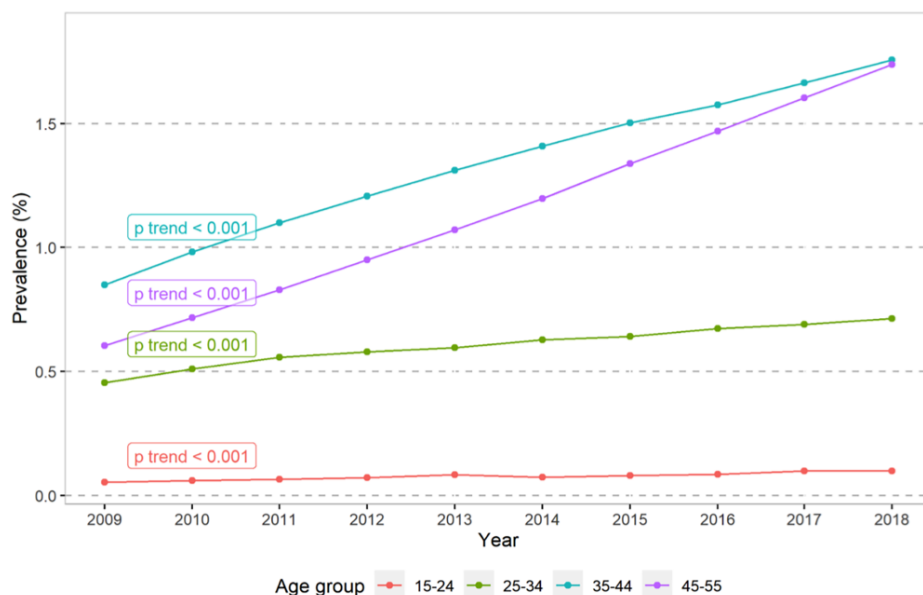


Figure 2: Steigende Prävalenz (nach Alter) von Endometriose im Zeitrahmen 2009-2018 suggeriert positive Auswirkung der Umsetzung von Diagnoseleitlinien.

Quelle: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/36281527/>

<sup>4</sup><https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/25408753/>

<sup>5</sup><https://www.endometriose-vereinigung.de/was-ist-endometriose/>

<sup>6</sup><https://doi.org/10.1126/scitranslmed.add1531>

<sup>7</sup><https://www.sciencemediacenter.de/alle-angebote/research-in-context/details/news/hinweis-auf-bakterium-als-moeglicher-ausloeser-vo>

## FRAUEN IN DER CHEMIE

### DIE ERSTEN FRAUEN AN DER FAKULTÄT FÜR CHEMIE - TEIL 3<sup>8</sup>

Von AMANDA SCHÜTZ

In den letzten zwei INDIKATOR Ausgaben ging es um die ersten Chemikerinnen an der Universität Wien. Sie waren die Wegbereiterinnen für viele weitere Frauen, die ihnen an unsere Fakultät folgen sollten. Mit diesem 3. Teil schließen wir die Serie über unsere Vorgängerinnen ab.

**Marianne Richter-Quittner (geb. Quittner)** wurde in Wien geboren und maturierte 1912. Ihre Arbeit "über Methylierung der Eiweißstoffe" wurde 1917 von Prof. Wegscheider und Prof. Schlenk akzeptiert und sie bekam ihr Doktorat im Juli 1918. Wie später klar wurde, verwendete der Nobelpreisträger aus dem Jahr 1930, Karl Landsteiner, die Ergebnisse aus Mariannes Arbeit als er Chefarzt im Wilhelminenspital war. Gemeinsam mit Prof. Wilhelm Falta veröffentlichte Marianne ab 1919 Arbeiten über die Chemie des Blutes. Außerdem veröffentlichte sie Artikel mit Karl Hitzemberger über Diabetes. Andere Gebiete, in denen sie forschte, waren der Purinstoffwechsel, der Cholesterinabbau und die Wirkung von Schwermetallsalzen. Gemeinsam mit Franz Depisch konnte sie 1923 die chemischen Bestandteile der Gehirn-Rückenmarks-Flüssigkeit bestimmen. Sie forschte auch eine Weile an der Clinique Médicale B in Strassburg zum Thema Blut-Transmineralisierung. Diese Ergebnisse präsentierte sie im Oktober 2024 bei der *Wiener Biologische Gesellschaft*. Sie starb im Januar 1931 in Wien.

**Erna Machon (geb. Demelius)** wurde 1896 in Wien geboren. Ihr Vater war Rektor der Universität Innsbruck und starb 1904 bei einem tragischen Kletterunfall in der Schweiz. Ihre Mutter war Botanikerin und veröffentlichte einige wissenschaftliche Artikel. Erna schloss ihre Dissertation "Über das Cholesterin" nach einem 5-jährigen Studium an der Universität Wien im Jahr 1919 ab. In den frühen 40er-Jahren arbeitete sie bei der *Boehme Fettchemie GmbH* in Chemnitz.

Damals wurden zwei Patente auf sie und ihren Kollegen Dr. Friedrich Schmitt angemeldet.

**Rautgundis (Raudgundis) Gertrud Rotter** wurde 1892 in Mährisch-Schönberg (heute Sumpperk, Tschechische Republik) geboren und gilt als die erste weibliche wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem Chemischen Institut an der Universität Wien. Sie maturierte 1912 und begann in diesem Herbst an der Universität Wien zu studieren. 1913/1914 besuchte sie analytisch chemische Übungen an der Technischen Hochschule unter Prof. Georg Vortmann. Im Januar 1917 wurde sie Prof. Wilhelm Schlenks Forschungsassistentin am II. Chemischen Institut. 1919 erhielt sie ihren Doktor, der Titel ihrer Doktorarbeit lautete "Über eine neue Synthese des Coniins und über einige andere mit Lithiumalkylen ausgeführte Synthesen". Ab dem akademischen Jahr 1920/1921 bis 1927/1928 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am II. Chemischen Labor. Ihr Forschungsgebiet war die Kondensation von ungesättigten Verbindungen mit Diazomethan. Ab 1931/1932 war sie als außerordentliche Assistentin am Pharmakognostischen Institut der Fakultät für Medizin angestellt. Ihren akademischen Titeln zufolge, "Dr.phil. Dr.med." absolvierte sie auch ein Medizinstudium. In den frühen 50er-Jahren arbeitete sie für die Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchungen in Wien. Sie starb 1972 in Wien und ist am Zentralfriedhof begraben.

**Celine (Celina) Bresiewicz** wurde in Kalwarya in Galizien (heute Kalwaria Zebrzydowska, Polen) geboren. Ihr Vater war damals Richter am Landesgericht Krakau, später wurde er Präsident des Sektionsrates im Innenministerium in Wien. 1918 schloss Celine ihr Studium an der Universität Wien mit der Dissertation "Über einige Derivate des Triphenylmethylnatriums" ab. Dieses Thema zeigt klar, dass auch sie eine Studentin

von Prof. Wilhelm Schlenk war. Schlenk veröffentlichte einige Ergebnisse, die von Celine erhalten wurden.

Dies waren die ersten Frauen an der Fakultät für Chemie. Eine kurze Zusammenfassung kommt hier: Von den 40 Frauen, die zwischen 1900 und 1919 einen Dokortitel in Chemie erhielten, arbeiteten nur 9 für mehrere Jahre als Chemikerinnen (oder Pharmakologinnen). 6 weitere Frauen arbeiteten zumindest ein paar Jahre als Chemikerinnen. 4 Frauen arbeiteten nach ihrem Chemiestudium in komplett anderen Bereichen: Stefanie Horowitz als Erzieherin, Lily Bader als Klavierlehrerin, Rudolfine Wenzel als Professorin für Tierpsychologie und Grete Viertel als Schauspielerin. Von 5 Frauen ist klar, dass sie nach dem Heiraten nicht mehr im wissenschaftlichen Bereich arbeiteten, die Zahl der Hausfrauen dürfte aber viel größer sein. Von den jüdischen Frauen konnten 7 emigrieren, 4 wurden im Holocaust umgebracht. Allerdings ist auch hier nicht ganz klar, ob diese Zahlen nicht höher sind, da bei der Hälfte der Jüdinnen nicht klar ist, was mit ihnen passiert ist.

Alles in allem lässt sich sagen, dass der Weg, den die ersten Chemikerinnen in Österreich gehen mussten, sehr steinig war. Es dauerte noch weitere Jahrzehnte bis die ersten Frauen akademische Führungspositionen in der Chemie erreichten. An der Technischen Hochschule Wien habilitierte **Margarete (Rita) Garzuly-Janke** im Jahr 1940. 1975 wurde Dr. **Nelly Brindakonopik (geb. Konopik)** "Universitätsdozent für spezielle physikalische Chemie" an der Universität Wien. Und schlussendlich und vermutlich am erschreckendsten, da wir sie alle kennen: Erst im Jahr 2008 erhielt die erste Frau einen Chemie-Lehrstuhl an der Universität Wien. Dieser ging an **Anette Rompel**.

<sup>8</sup><https://doi.org/10.1007/s00706-019-02408-4>

## FÜNF EMPFEHLUNGEN ZUM SEMESTERSTART

Von NORINA POSCH UND WENDELIN WIMMER

Welcher Usi-Kurs passt am besten in meinen Stundenplan oder welches Laborpraktikum könnte interessant sein? Welch Anfängerfragen. Der Indikator aber gibt Empfehlungen für Fragen, die das Land bewegen: Welches Buch ist lesenswert, welcher Podcast hörensenswert, welchen Film musst du gesehen haben, welchen Zug soll sich Österreich kaufen und brauchen wir Panzer oder reichen auch Atombomben?

### 1 Buchempfehlung: Female Positions



Daniela Banglmayr  
Susanne Baumann  
Sandra Hochholzer (Hrsg.)

FEMALE POSITIONS

» [...] er mag das Rascheln nicht. Aber es raschelt. Und raschelt. Nicht aufgeben. Es raschelt. In vielen Bäumen. Der Wind legt sich *nicht*... «

Ein Buch, das zum Nachdenken anregt und das Frausein in allen Lebenslagen einfängt. In „Female Positions“ findet man Artikel, Interviews und Poesie von und für Frauen und all jene die patriarchale Strukturen kritisieren. Von einem Artikel über die internalisierte Misogynie der Physikpionierin Lise Meitner über einen literarischen Bericht, der das neumoderne, perfektionistische Mutter-

sein beleuchtet, man fühlt sich verstanden und gehört. Die Vielschichtigkeit des Buches spiegelt die Vielseitigkeit des weiblichen Seins wider und zeigt, dass Defizite aufgrund des Geschlechts allgegenwärtig sind. Mut machen tut es aber auch, mit dem Aufzeigen von starken Frauen als noch stärkere Persönlichkeiten, die täglich neue Meilensteine erreichen und den Weg für weitere ebnen.

Leiser Feminismus, der große Gefühle weckt. Ein wärmstens empfohlenes Stück, um sich anlässlich des internationalen Frauentags auf weibliche Exzellenz und hoffentlich laute, effektive Proteste einzustimmen.

### 2 Podcastempfehlung: FALTER Radio # 1091



Braucht es neben einer Untergrenze für Armut auch eine Obergrenze für Reichtum? Und falls ja, wo wird diese Obergrenze gezogen? Ab wann wird aus Eigentum politische Macht? Das wachsende Bewusstsein, dass wir in Österreich nicht in einer Leistungs- sondern in einer Erbesgesellschaft leben, ist unter anderem Marlene Engelhorn und ihrem Engagement in „Tax-me-now“ zu verdanken.

Das FALTER Radio ist sowieso ein heißer Tipp für alle, die in Fragen von Kultur, Politik und Medien am Stand der Dinge bleiben wollen. Besonders empfohlen sei aber Folge #1091:<sup>9</sup> Eine Diskussion des Autors Ilja Trojanow

mit der Millionenerbin Marlene Engelhorn über nichts weniger, als wie unsere Demokratie noch zu retten ist.

### 3 Friedensempfehlung: Aufrüsten oder nicht Aufrüsten?



Europaweit erleben wir die größte Aufrüstung seit dem zweiten Weltkrieg. Leider wird diese in den Massenmedien kaum hinterfragt und erst recht nicht diskutiert, dass dabei größtenteils unnötiges Material produziert wird, das für die Landesverteidigung gar nicht gebraucht wird.<sup>10</sup> Eine effektive Landesverteidigung braucht heutzutage keine Panzer, Soldaten und Maschinengewehre mehr, sondern Atombomben, Cyber- und Luftabwehr.

Stellen wir uns vor, die Atommacht Frankreich würde auf seinem Territorium angegriffen werden. Wieso sollte Frankreich den Angriff mit Panzern abwehren, wenn stattdessen seine Atombomben auf die Ballungszentren des Aggressorlandes fallen könnten? Frankreich könnte sich also seine Panzer, Maschinengewehre und einfachen Soldaten sparen und seine Ressourcen klüger einsetzen, z.B. Windräder bauen und statt Soldaten mehr Lehrerinnen und Pfleger einstellen. Neben dem Einsparpotential liegt der zweite Vorteil der Atombomben auf der Hand: Sie verunmöglichen den Krieg, weil dieser für keine Seite zu gewinnen wäre. Paradoxerweise kommt man erst durch die absolute Zerstörung

<sup>9</sup><https://open.spotify.com/episode/3pIiUi8LIAYvN9QAC1A03q?si=7d18256e0d1a425a>

<sup>10</sup>Österreich kauft für hunderte Millionen Euro neue Radpanzer, Deutschland vergisst für seine Aufrüstung die unnötige Schuldengrenze und buttert 100 Milliarden in sein Militär.



zu einer Politik des Pazifismus. Bei diesem Argument ist rationales Denken von Regierungen vorausgesetzt.

Was für Frankreich gilt, gilt für ganz Europa, weil Frankreich gerne seine Atombomben in eine EU-weite Verteidigungsstrategie einbauen würde.<sup>11</sup> Für Berlin kommt das leider auf gar keinen Fall in Frage. Die deutsche Regierung steht lieber unter amerikanischer Fuchtel, als ein einziges Mal neben Frankreich der Juniorpartner in der EU zu sein.<sup>12</sup>

Der Indikator empfiehlt den einen, von ihren hohen Rössern herabzusteigen, den anderen, sich den Hirntod ihrer Neutralität einzugestehen, sodass Aufrüstung vermieden werden kann und unsere Ressourcen dort eingesetzt werden, wo sie auch wirklich gebraucht werden. Außerdem empfiehlt der Indikator, den dritten Weltkrieg zu verhindern.

#### 4 Filmempfehlung: Poor Things



» Es ist das Ziel aller, sich zu verbessern, voranzukommen, Fortschritte zu machen und zu wachsen. Ich weiß das in mir und bin mir sicher, dass ich stellvertretend für alle bin. «

Man wünscht sich, Barbiekintickets würden auch für Poor Things gelten. Damit alle, die vergangenen Sommer auf den Barbie-Hypezug aufgesprungen sind, auch einen wirklich feministischen Film sehen können. Der Film handelt von der Frage, wie wir uns in einer Welt emanzipieren können, in die wir geworfen werden, ohne dass uns davor jemand um Erlaubnis bittet. Poor Things zeigt, dass diese Emanzipation leichter fällt, wenn wir von unseren Mitmenschen wie Erwachsene behandelt werden, man selbst aber noch

den Verstand eines Kindes oder eines Jugendlichen hat. Dann wurde man nämlich noch nicht von gesellschaftlichen Normen und Konventionen abgeschliffen und kann diese viel leichter hinterfragen.

Poor Things zeigt aber auch, dass man nicht Kind bleiben darf, sondern vielmehr die Pflicht hat, Erwachsen zu werden. Das misogynen Thema der Kindfrau wird auf humorvolle Weise umgedreht.<sup>13</sup> Im Film bedeutet dieses Erwachsenwerden den Wunsch, die Welt gerechter gestalten zu wollen. Gerechter im Sinne der Geschlechter aber auch – und das ist essenziell – im Sinne der Ungleichheit. Vollzogen soll dies werden, indem eine universalistische Position eingenommen wird. Hier heißt es nicht – wie in Barbie – Frauen gegen Männer, auf Kulturkampf und Identitätspolitik kann vollständig verzichtet werden. Stattdessen geht es um gut gegen schlecht und um das Ablehnen von gesellschaftlichen Normen, die nicht der Erfüllung des Guten dienen. Dafür unterstreicht der Film die Bedeutung der Philosophie für die Bestimmung des Guten, der Naturwissenschaft für den gesellschaftlichen Fortschritt und des Klassenkampfes zur Erreichung einer gerechteren Welt.

#### 5 Zugempfehlung: ICE statt Railjet



Die Nachteile des RJ sind mannigfaltig und kaum auf diese Seite zu bringen: Hauptmerkmal sind die unbequemen Stühle, dessen Nackenstützen nur für Giraffen nützlich sind. Für alle anderen Fahrgäste sind sie zu hoch angebracht. Ein Schläpfchen ist wegen der aufrechten Sitzhaltung kaum vorstellbar und flüchtet man sich durch seitliches Ver-

drehen in eine waagrechttere Position, so stößt man überall an harte Ecken und Kanten. 95 % der Steckdosen haben einen Wackelkontakt, weil sie so positioniert sind, dass die Hebelwirkung des Steckers den Kontakt mit den Jahren ausleiert. Die Einrichtung ist bestenfalls schlicht, realistischer gesagt einfach ungemütlich und geschmacklos. Nicht einmal die 1. Klasse hat eine schöne Einrichtung, die findet man erst in der Business Class. Pech für dich, wenn du etwas anderes als einen Koffer im Gepäck hast, denn es gibt kaum Raum für Fahrräder und Kinderwagen. Und dann ist da natürlich noch der typische RJ-Geruch, der einen entgegenschlägt, sobald man sich durch die engen Türen über die Stufen nach oben gekämpft hat. Dieser Geruch ist perfide, denn der ist gerade so unangenehm, dass man sich nicht wohl fühlt, aber auch nicht so penetrant oder unausstehlich, dass man schon beim ersten Mal verstehen könnte, woher dieses Unwohlsein kommt.

Selbst wenn sonst im Betrieb alles funktioniert, ist der RJ an vollen Tagen oft verspätet, weil bei den engen Türen die kalkulierte Ein- und Aussteigzeit nicht reicht. Barrierefreiheit hat man bis auf einen umständlichen Rollstuhlflift – der auch oft zu Verspätungen führt – sowieso ganz vergessen. Um die Kritik noch abzurunden, kommen wir zum Schluss zum Antrieb des Zuges: Die Tauruslok ist ca. so aerodynamisch wie ein Einbauschrank und eigentlich gar nicht für einen Hochgeschwindigkeitszug konzipiert, weswegen der Stromverbrauch des RJ auch unnötig hoch ist.<sup>14</sup>

Warum hat die ÖBB, die vergleichsweise eine gute Bahn ist, nur den RJ und die Deutsche Bahn, die vergleichsweise sehr schlecht ist, aber den sehr guten ICE (Intercity Express)? Es leuchtet doch allen ein, dass es andersrum passender wäre. Der Indikator empfiehlt deshalb den beiden Unternehmen, ihre Züge zu tauschen, damit sich auch in der Schnellzugflotte die generelle Qualität der jeweiligen Bahn widerspiegelt.

<sup>11</sup><https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/frankreich-erneuert-das-angebot-mit-der-eu-ueber-atomwaffen-zu-reden-17731897.html>

<sup>12</sup><https://www.dw.com/de/macrons-deutsche-abschreckung/a-52389670> und <https://www.swp-berlin.org/10.18449/2023A07/>

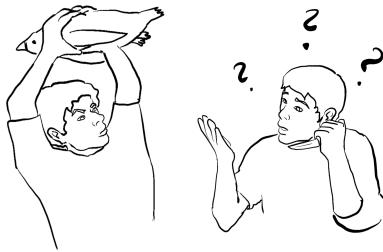
<sup>13</sup>Als Kindfrau verstand man in der Filmgeschichte eine einfältige weibliche Rolle mit Sexappeal, die zwar erwachsen ist, aber trotzdem einen männlichen Aufpasser braucht.

<sup>14</sup>Wieso haben wir überhaupt diesen Glumpzug? In den 90er Jahren entschied das ÖBB Management, dass der Güterverkehr die größten Wachstumsquoten haben wird und der Personenverkehr hintanbleibt. Man wollte ein Antriebssystem für alle Sparten haben und hat deswegen >300 Taurusloks bestellt, die für mittlere Geschwindigkeiten gut geeignet sind. Gekommen ist es genau andersrum, der Personenverkehr wuchs stärker als der Güterverkehr. Aber weil man so viele Taurusloks gekauft hatte, musste auch der neu zu entwickelnde Schnellzug mit ihnen auskommen. Das Ergebnis dieses Gewurstchels ist der Railjet.

## ELEVATOR PITCH

## WHY YOU SHOULD BRING A PENGUIN TO A KNIFE FIGHT

Von HANNA BEESE



**Fig.:** schematic representation of a penguin in a knife fight.

Knife fights are usually carried out with knives,<sup>15</sup> which is illustrated by the common expression 'never bring a gun to a knife fight'. But let us take a step back from weapons and turn our attention to something a little less "edgy": the Adélie penguin.

These penguins are particularly unique as they have evolved to be able to defecate effortlessly over a long distance. This prevents them from leaving their eggs unattended and contaminating their own nest. During this procedure, the penguin stands up, walks to the edge of the nest, turns around, lifts its tail, and defecates, leaving a  $40 \pm 12$  cm long trail of semi-liquid, whitish to pinkish (depending on their diet) faeces.<sup>16</sup>

To explore the superiority of penguins over knives in a knife fight, it is important to first understand the circumstances that would lead to such an event. Possible scenarios, as they have occurred throughout history, include defending one's honor, for example in gang rivalries, proving one's social status, or settling general disputes.<sup>17</sup>

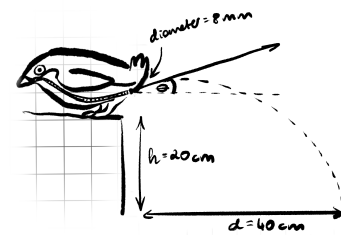
Unlike the previously mentioned traditional knife fights, this 'Adélie' version does not settle disputes with death. In-

stead, someone is deprived of all honor by being shat on by a penguin from a  $40 \pm 12$  cm long distance. As penguins lack precision in defecation, there is no need for accurate aiming, unlike with a knife, making them a more straightforward tool. To fully utilize the potential of the penguin, it should be held upwards at a  $45^\circ$  angle (as demonstrated by V. B. Meyer-Rochow & J. Gal, 2003) This allows for the longest projectile defecation range (see Figure: model of defecating penguin).<sup>18</sup>

One significant benefit is the ability to "tune" the viscosity, colour and odour of their faeces through their diet.<sup>19</sup> This could also influence the shooting range of the penguin. However, no studies have yet been carried out on the optimization of the defecation area. Another advantage of the penguin tactic is that it allows for a more personal attack, as the opponent is subjected to a greater deal of humiliation. Furthermore, the opponent can be taken by surprise, which should not be underestimated.

However, there are a number of drawbacks to this novel approach. For instance, the effectiveness of the knife is not affected by the wind conditions present, but it does have an impact on the flight path of penguin faeces. To ensure the usability of a penguin, it is also necessary to provide sufficient food. This requirement incurs a significant additional cost compared to the acquisition costs of a knife. In addition, it is illegal to keep a penguin as a pet in Austria. However, it could be argued that individuals engaged in a knife fight are unlikely to abide by the law.<sup>20</sup> <sup>21</sup> Furthermore, the legal situ-

ation could also be used to intimidate the opponent, as the presence of the penguin demonstrates a lack of fear in breaking the law. Another drawback is that one must also raise the penguin initially and unlike a knife, it is mortal.<sup>22</sup>



**Fig.:** model of defecating penguin.

According to V. B. Meyer-Rochow & J. Gal (2003), it is suggested that other bird species may be capable of achieving even greater distances. Penguins are unable to surpass  $40 \pm 12$  cm, due to their upright posture and the position of their vent, unlike eagles and other birds of prey, where the vent is directed upwards at around  $15-30$  degrees. Eagles could have an advantage due to their intimidating appearance and potential for aerial attacks. However, it is important to note that this is purely theoretical and not a proven fact. In Conclusion, raising a penguin and breaking the law solely to intimidate someone in a dispute can have an additional humiliating effect on the person being shat on. However, further research is required to optimize this novel approach, taking into account parameters such as diet and weather conditions. Moreover, it is still unclear whether the penguin can perform on command during this stressful situation.

<sup>15</sup>Gallant, T. W. (2000). Honor, Masculinity, and Ritual Knife Fighting in Nineteenth-Century Greece. *The American Historical Review*. <https://doi.org/10.1086/ahr/105.2.359>

<sup>16</sup>Meyer-Rochow, V. B. & Gál, J. (2003). Pressures produced when penguins pooh?calculations on avian defaecation. *Polar Biology*, 27(1), 56–58. <https://doi.org/10.1007/s00300-003-0563-3>

<sup>17</sup>Wikipedia contributors. (2023b, November 25). Knife fight. Wikipedia. [https://en.wikipedia.org/wiki/Knife\\_fight](https://en.wikipedia.org/wiki/Knife_fight)

<sup>18</sup>Meyer-Rochow, V. B. & Gál, J. (2003). Pressures produced when penguins pooh?calculations on avian defecation. *Polar Biology*, 27(1), 56–58. <https://doi.org/10.1007/s00300-003-0563-3>

<sup>19</sup>Ainley, D. G. & DeMaster, D. P. (1980). Survival and Mortality in a Population of Adélie Penguins. *Ecology*, 61(3), 522–530. <https://doi.org/10.2307/1937418>

<sup>20</sup>Verbot der Haltung bestimmter Tierarten. (o.D.). oesterreich.gv.at - Österreichs Digitales Amt. [https://www.oesterreich.gv.at/themen/reisen\\_und\\_freizeit/haustiere/Seite.742020.html](https://www.oesterreich.gv.at/themen/reisen_und_freizeit/haustiere/Seite.742020.html)

<sup>21</sup>assumption of the author

<sup>22</sup>Ainley, D. G. & DeMaster, D. P. (1980). Survival and Mortality in a Population of Adélie Penguins. *Ecology*, 61(3), 522–530. <https://doi.org/10.2307/1937418>

## GESCHICHTE UND ZUKUNFT DES INTERNATIONALEN FRAUENTAGES

Von WENDELIN WIMMER

Wie jedes Jahr, werden weltweit - auch in Wien - am achten März wieder Proteste für die Gleichstellung der Geschlechter stattfinden. In manchen Ländern (z.B. China) haben Frauen an diesem Tag zum Teil sogar arbeitsfrei. Bevor man wieder auf die Straße geht, ist es lehrreich, auf die Ursprünge der Proteste zurückzublicken.

Ursprünge einer Geschichte können selten an einem bestimmten Punkt festgemacht werden, da jedes Ereignis von seinem zeitlichen Kontext und seiner Vorgeschichte direkt beeinflusst wird. Aufgrund der physischen Begrenztheit unseres Papiers wollen wir aber mit dem ersten offiziellen Frauentag beginnen:

In Gedenken eines großen Arbeitsstreikes, der am selben Tag des Vorjahres die Textilindustrie vielerorts lahmlegte, veranstaltete die sozialistische Arbeiterpartei der USA am 28. Februar 1909 einen nationalen Kampftag für das Frauenwahlrecht. Von Beginn an war die Stärke der Frauenbewegung, dass sie Klassengegensätze überwinden konnte. So demonstrierten in den USA schon 1909 bürgerliche Suffragetten gemeinsam mit den Sozialdemokratinnen für die Erlangung des Frauenwahlrechts.<sup>23</sup> Diese Bewegung beeinflusste die Sozialdemokratie auf dem europäischen Kontinent, sodass am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz der erste internationale Frauentag gefeiert wurde. Mit diesem Datum wurde sowohl den Opfern der 1948er Revolution (18. März) sowie dem Beginn der Pariser Kommune gedacht. Die Sozialdemokratie war damals die einzige Partei, die ein allgemeines und geheimes Frauenwahlrecht forderte, was ihr breiten Zulauf und Zuspruch der Frauen einbrachte.

Innerhalb der nächsten fünf Jahre hatte der Internationale Frauentag seinen festen Platz in der sozialistischen Bewegung. Die endgültige Festlegung auf den 8. März kam aber erst 1921, um der russischen Revolution an jenem Tag im Jahre 1917 zu gedenken, an welcher die Frauen von St. Petersburg maßgeblich beteiligt waren, weil sie als Erste für Brot, Frieden und das Ende des Absolutismus auf die Straßen gingen.

In einigen Ländern - darunter Österreich - wurde das Frauenwahlrecht und somit das erste große Ziel der Frauenbewegung direkt nach dem ersten Weltkrieg erkämpft. In Österreich zogen 1917 sieben Frauen (sechs aus der SPÖ und eine aus der christlich sozialen Partei) in das Parlament ein. In andere Ländern wurde dieses Mindestmaß an Gleichstellung erst deutlich später erlangt, so z.B. Frankreich 1944, Schweiz 1971 (im Kanton Appenzell sogar erst 1990) oder Liechtenstein 1984.<sup>24</sup>

1975 erklärten auch die UN den 8. März zum internationalen Tag für Frauenrechte und den Weltfrieden, womit ehemals sozialistische Forderungen endgültig die Mitte der Gesellschaft erringen konnten.

Wenn auch das Wahlrecht im Allgemeinen durchgesetzt wurde, gibt es auch 2024 genügend Forderungen, die auf die Banner geschrieben werden können.

Neben Femiziden, Gewalt und ungleichverteilter Hausarbeit ist der Gender Paygap ein Hauptkampfpunkt: Frauen ermöglichen durch ihre Gebährfähigkeit den Fortbestand der Menschheit. Anstatt dass sich die Gesellschaft dafür dankbar erweist, werden statistisch alle Frauen, die sich fürs Kinderkriegen entscheiden, finanziell abgestraft. Dies ist neben einer moralischen Bankrotterklärung auch ein katastrophal negativer Anreiz gegen das Kinderkriegen, der unserer sowieso überalternden Gesellschaft noch das Genick brechen wird.

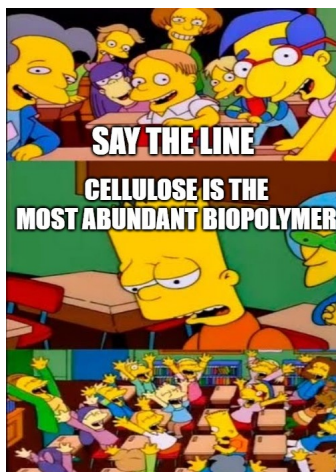
Noch stärker als dieser Mutterschaftseffekt ist aber, dass traditionelle "Frauenberufe" (Elementarpädagogik, Pflege, Friseur) im Vergleich zu traditionellen "Männerberufen" sehr viel schlechter bezahlt sind. Ein Teil der Lösung ist sicher, gesellschaftliche Normen zu sprengen (siehe Poor Things S.9), damit es endlich keine traditionellen Berufe mehr gibt und alle Potentiale voll ausgeschöpft werden können. Aber ein universeller Fortschritt ist erst erreicht, wenn die Löhne auch in diesen Branchen kräftig nach oben gehen. Hier dürfen sich ruhig alle Beteiligten an die revolutionären Anfangsjahre des Frauentages besinnen und zum Streik ausrufen, damit man auch von Löhnen aus Pflege, Lehre, im Supermarkt, im Frisörsalon und überall sonst in Wohlstand leben kann. Wenn Müllmänner streiken, ist ihre Lohnforderung spätestens nach einer Woche erfüllt. Ich vermute, dass es bei einem koordinierten Kindergarten- und Volksschulstreik nach 3 Tagen so weit wäre.



Plakat von Marianne Saxl-Deutsch für den Wiener Frauentag 1912

<sup>23</sup>Kinoempfehlung zu den Aktionen der britischen Suffragetten vor dem 1. Weltkrieg: Suffragette. Metro Kino Kulturhaus. 31.03. 21:00

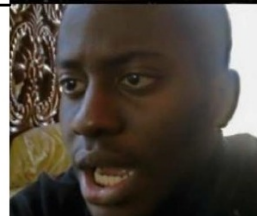
<sup>24</sup>Kinoempfehlung zum Kampf um das schweizer Frauenwahlrecht: Die Göttliche Ordnung im Metro Kino Kulturhaus. 19.03. 20:45 und 08.04. 18:45



You want to sign up for the Master in Green Chemistry to understand the Meme



The registration deadline has been over since February 16



*Du möchtest die einflussreichste Chemiemonatszeitung Wiens (bitte nicht überprüfen) mitgestalten?*

Du hast einen Drang zum Schreiben, der von PC-Praktikumsprotokollen nicht gestillt werden kann? Du hast eine Idee für einen Gastbeitrag, für eine Publikation, die du gerne vorstellen möchtest oder sonst etwas Interessantes beizutragen? Zögere nicht, uns eine E-Mail zu schreiben oder ein IG-Mitglied persönlich zu kontaktieren. **Mach mit!**



IG Chemie Website    Indikator Newsletter

### Impressum

**Herausgeber:** IG Chemie, Währingerstraße 42, 1090 Wien Zimmer 2H29; **Redaktion:** Plenum für Indikatorangelegenheiten; **Illustrationen:** Hanna Beese **Druck:** RV Physik, Strudlhofgasse 4, 1090 Wien; **E-Mail-Adresse:** stv.chemie@oeh.univie.ac.at

## ÖSTERREICH IST VIZEEUROPAMEISTER IN UNGLEICHHEIT

Von WENDELIN WIMMER

Zum allerersten Mal hat die Europäische Zentralbank (EZB) im Jänner 2024 Daten zur Vermögensverteilung in den EU-Ländern veröffentlicht. Diese Statistiken sollten die Grundlage für Diskussionen von vermögensbezogenen Steuern im österreichischen Wahljahr 2024 sein und kommen somit zum rechten Zeitpunkt.

### Zusammenfassung

Den oberen 5% gehören in Österreich 53% des Gesamtvermögens. Der ärmeren Hälfte der Bevölkerung gehören nur 3%, also praktisch nichts. Damit ist Österreich in der EU auf Platz 2, nur in Lettland klafft mit 59% die Lücke noch weiter auseinander.

Lassen wir zuerst das moralische Problem von Ungleichheit beiseite und führen wir eine ökonomische Diskussion. Nach einer OECD Studie sind vermögenssteuern am wenigsten wachstumsfeindlich.<sup>25</sup> Das gilt insbesondere für die Erbschaftsteuer, die Grundsteuer, die Vermögenszuwachssteuer sowie die allgemeine Vermögensteuer, da diese die Allokation bzw. ökonomische Entscheidungen nicht oder nur wenig verzerren.

In Österreich sind Steuern auf Löhne im internationalen Vergleich besonders hoch. Die Einführung von Vermögens- und Erbschaftssteuern würde bei gleichzeitiger Senkung der Einkommenssteuer vermutlich zu höherem Konsum und Wirtschaftswachstum führen. Außerdem müssten die Gewerkschaften nicht so hohe Lohnsteigerungen fordern, da den

Arbeiter:innen schon durch die Steuersenkung mehr Netto vom Brutto bleibt, was sich wiederum günstig auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirkt.

Der Ersatz von weniger wachstums- und beschäftigungsfreundlichen Abgaben – wie jene auf Leistungseinkommen – durch vermögensbezogene Steuern ließe daher positive Wachstums- und Beschäftigungswirkungen erwarten. In Österreich besteuert man aber lieber Arbeitseinkommen als Vermögen, der Anteil von vermögensbezogenen Steuern am Gesamtsteueraufkommen liegt bei 1,4%, womit wir unter den OECD Staaten den viertschlechtesten Platz belegen (oder aus Sicht der Reichen, den viertbesten)<sup>26</sup>. Österreich ist ein Steuerparadies, so wohnen z.B. in meiner Heimatstadt Bregenz einige deutsche Radfahrprofis, weil sie bei uns weniger Steuern als in Deutschland zahlen.

Andauert hört man "Leistung muss sich lohnen", dabei sind 40% Steuern auf einen 5.000 € Monatslohn fällig, während Erbschaften steuerlos bleiben. Österreich ist keine Leistungs-, sondern eine Erbesgesellschaft.

Die Lücke zwischen Eigentümer:innen und Mieter:innen klafft immer stärker. Während 2011 die Eigentümer:innen in Österreich noch durchschnittlich achtmal so reich wie die Mieter:innen waren, sind sie heute mehr als elfmal so reich.

<sup>25</sup>Johansson, Å., et al. (2008), "Taxation and Economic Growth", OECD Economics Department Working Papers, No. 620, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/241216205486>.

<sup>26</sup>[https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/steuergerechtigkeit/Fakten\\_und\\_Mythen\\_zur\\_Vermoegenssteuer.html](https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/steuergerechtigkeit/Fakten_und_Mythen_zur_Vermoegenssteuer.html)